

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

(mit Ausnahme)
der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile
oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.

Postcheckkonto: Nr. 7889 Frankfurt-Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2.10 Mark.

Von derselben frei ins Haus
geliefert 2.52 Mark.

Nr 193.

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 20. August 1918

28. Jahrgang.

Diplomatenarbeit.

Sonderbar, wie immer wieder Mißverständnisse sich in öffentlichen Erörterungen über die Kriegsergebnisse einlagern und dazu beitragen, daß die Gemüter sich über angebliche Meinungsverschiedenheiten erhitzen, die in Wirklichkeit gar nicht bestehen. So kürzlich wieder, als Herr v. Kühlmann davon sprach, daß dieses gewaltige Völkervergehen bei seiner ungeheuren Ausdehnung fast über die gesamte Kulturwelt hin kaum allein durch Zwangswang auch zu entscheiden sein werde, daß vielmehr auch die Politik daran mitarbeiten müsse, seinen verderblichen Wirkungen Einhalt zu gebieten. Im Grunde eine Binsenwahrheit, die kein vernünftiger Mensch bestreiten kann und bestritten hat. In der Aufregung über die ganze Tendenz jener Rede wurde jedoch den Gegnern des früheren Staatssekretärs unterstellt, daß sie ihm gerade diesen Appell an die Mitwirkung der Diplomaten zur Herbeiführung des Friedens so sehr verübelt hätten, und so konnte die im Ernst doch ziemlich einseitige Legende neue Nahrung gewinnen, als gäbe es bei uns Leute, und sogar einflussreiche Leute, die von keinem andern als dem sogenannten Gewaltfrieden etwas wissen wollten. Daß wir nur auf dem Wege über Verhandlungen wieder zu geordneten Zuständen zurückkehren können, wird in Wahrheit natürlich auch von den verfeindeten „Alldeutschen“ nicht bestritten; nur darauf kommt es an, in welchem Geist und mit welchem Kriegszielprogramm diese Verhandlungen geführt werden.

Die Probe auf dieses Exempel ist jetzt abermals gemacht worden. In Berlin sind die deutsch-russischen Verhandlungen zu einem „gewissen Abschluß“ gebracht worden und im Großen Hauptquartier haben die obersten Lenker der Politik der beiden Mittelmächte wieder einmal beiläufig geäußert, um auch über die anderen großen Fragen seine reine zu kommen, die der Friedensvertrag von Brest-Litovsk noch offen gelassen hatte. Also Diplomatenarbeit in Hülle und Fülle. Indessen, wird es ihr gelingen, der Unfertigkeit der staatlichen und politischen Zustände im Osten wirklich ein Ende zu machen? Von unseren Staatsmännern übermenschliche Leistungen zu erwarten, hat man sich längst abgewöhnt. Wir haben eben erst an dem rumänischen Beispiel wieder erlebt, wie ohnmächtig die Regierungen sind, wenn die Naturgewalten nicht mit ihnen, sondern mit ihrem Gegner im Bunde sind. Der „Protfriede“ mit der Ukraine hat seinem Namen keine Ehre gemacht, aber nach den Bularester Vereinbarungen konnten wir doch wenigstens mit Sicherheit auf mehr oder weniger erhebliche Getreidezuschüsse aus der Balache für das neue Wirtschaftsjahr rechnen. Die Mißernte in Weizen hat diese Hoffnungen zunichte gemacht. Wir brauchen darüber nicht weiter unglücklich zu sein, denn wir werden diesmal mit unseren eigenen Ernteergebnissen mindestens ebenso gut auskommen wie im vergangenen Wirtschaftsjahr, aber daß alles Menschenwerk doch nur Strohwerk ist, hat uns diese Erfahrung jedenfalls wieder einmal schmerzhaft zum Bewußtsein gebracht.

So wird man vor einer Überschätzung der Ergebnisse, mit denen die Diplomatie uns diesmal aufzuwarten gedenkt, bis auf weiteres wohl gefeit sein. Aber trotzdem: Verzicht, Ordnung in das Chaos des Ostens zu bringen, müssen gemacht werden, und man wird unseren Unterhändlern, die jetzt wieder mit Herrn Toffe ein umfangreiches Vertragswerk ausstude gebracht haben, unzweifel-

haft zu Dank verpflichtet sein, wenn dessen Inhalt bekanntgegeben werden kann. Wir dürfen von vornherein davon überzeugt sein, daß unsere Staatsmänner es auch bei dieser Gelegenheit an weitestgehendem Entgegenkommen gegen russische Lebensnotwendigkeiten nicht haben fehlen lassen, wenn sie auch andererseits natürlich unseren eigenen Interessenstandpunkt überall, wo es unbedingt erforderlich war, mit voller Entschiedenheit vertreten mußten. Nun steht es bei der Moskauer Regierung, so zeigen, ob sie gewillt ist, uns gegenüber den vollen Friedenszustand wiederherzustellen. Hätten wir dann zunächst auch nur einen neuen Vertrag, so ließe sich doch auf seiner Grundlage der weiteren Entwicklung der Verhältnisse im Osten mit größerer Ruhe entgegensehen.

Den gleichen Erfolg darf man von den Beratungen im Großen Hauptquartier erwarten. Hier stand in erster Reihe die Polenfrage zur Erörterung. Von der Art ihrer Lösung hängt sehr viel ab, nicht nur für Polen selbst und die übrigen Randstaaten, sondern auch für Preußen-Deutschland wie für Österreich-Ungarn und für das zukünftige Verhältnis der beiden verbündeten Reiche zu einander. Aus der Sorge heraus, daß die Entscheidung, wie sie auch fallen möge, nach der einen oder der anderen Seite hin Unheil herbeiführen könnte, haben beachtenswerte Stimmen, aus entgegengesetzten Lagern sogar, noch im letzten Augenblick vor übereilten Entschlüssen gewarnt, zumal jener Hinweis darauf, daß in Rußland vielleicht morgen schon wieder andere Parteien oder Strömungen am Ruder sein könnten. Indessen hat der Fortbestand der nun schon jahrelang herrschenden Ungewißheit über das endgültige Schicksal der Randstaaten natürlich auch seine schweren Bedenken. Dort drängt alles zu raschen Entscheidungen bis hinauf nach Finnland, wo sehr bald zur Königswahl geschritten werden soll. Und je zielbewußter die Westmächte der Ermöglichung dauerhafter Friedenszustände im Osten entgegenarbeiten, desto bestimmter muß sich uns die Notwendigkeit aufdrängen, hier, soviel an uns liegt, ein Ende zu machen. Es wäre zu wünschen, daß die Diplomatenarbeit der abgelaufenen Woche uns diesem Ziel um ein gutes Stück nähergebracht haben möchte.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 1552 000 Mark Geldstrafe und sechs Monate Gefängnis legte die Oberster Strafkammer dem Generaldirektor Adels von den Mannesmann-Waffen- und Munitionswerken in Remscheid auf. Die Anklage hatte auf Einkommen-, Kriegs- und Besitzsteuerhinterziehung in den Jahren 1916 und 1917 gelaute. Fünf Monate der Gefängnisstrafe sind durch Unteruchungshaft verbüßt.

§ Das Urteil gegen Doukon Stuart Chamberlain wegen Verleumdung der Frankfurter Zeitung wurde Freitag mittag in Frankfurt a. M. verkündet. Chamberlain wurde wegen Verleumdung durch einen Artikel in der Deutschen Zeitung, in der er der Frankfurter Zeitung Reichsfeindlichkeit usw. vorwarf, zur höchst zulässigen Geldstrafe von 15 000 Mark verurteilt. Das Urteil ist auf Antrag des Klägers innerhalb eines Monats nach Erlangung der Rechtskraft in 21 Zeitungen zu veröffentlichen. In der Begründung des Urteils heißt es, daß die Verhandlung auch nicht den Schatten des Beweises für die Behauptungen des Klägers ergeben hätten. In normalen Zeiten hätte das Gericht auf eine Freiheitsstrafe erkennen müssen. In der gegenwärtigen Zeit, wo alles auf den Kopf gestellt sei und die Begriffe sich verwirrt hätten, habe das Gericht von einer Freiheitsstrafe abgesehen.

an den Spielstisch und lassen Sie sich nie, nie, nie von Lady Edith die Wohnung zeigen! ... Wahnsinn! Er fühlte sich gefeit gegen alle Anfechtungen und Einwandlungen.

Witterlen erzählte gerade die Geschichte, wie ihn Longford als Spion hatte festnehmen lassen.

Lady Edith lachte. Und der Lord meinte, schalkhaft mit dem Finger drohend: „Sie verstehen die „miso en seine“ (die Inzinsierung), wie unsere Verbündeten zu sagen pflegen. Meine Hochachtung, Herr Hauptmann!“

Er hob das Glas gegen seinen Gast.

Der Offizier sah zweifelnd drein. Sollte der alte Herr ahnen? War der Schleier des Spiels so leicht zu lästern? — Er mußte alle Selbstbeherrschung aufbieten, um seine Bestürzung zu verbergen.

„Ich bitte um Vergebung, Lord; aber ich weiß in der Tat nicht, worauf Ihre Worte zielen.“

Der Zeitungstönig ließ sich nicht irre machen.

Ihre Unbesonnenheit beleidigt Sie gut, junger Freund. Aber Sie werden doch einem alten Politikus nicht einreden, daß diese — sagen wir einmal — geschickte Aufmachung reiner Zufall war. Zuerst die Verweigerung der Unterredung mit dem holländischen Berichterstatter — also künstliche Steigerung der Neugierde. ... Dann Verhaftung des ersten britischen Zeitungsmannes, der Ihnen über den Weg läuft. ... die harmlose Bitte, nur ja nichts über den Vorfall in die Zeitung zu bringen. ... wissen Sie, ich bin ein alter Zeitungsvorleger und kenne die Bedeutung der Reklame aus Erfahrung. Sie schaden sich durchaus nicht in meinen Augen, wenn Sie das alles zugeben. Es spricht doch zu Ihren Gunsten, wenn Sie sich nicht nur als kalt-

Vom Tage.

Die französische Presse verbreitet eine Meldung, wonach jedes Friedensangebot, das etwa jetzt Deutschland mache, vom Verband ohne weiteres abgelehnt werden würde. Man würde verlangen, daß sich die Deutschen zunächst hinter den Rhein zurückziehen, ehe man auf ihre Vorschläge höre. — Kinder und jaghafte Gemüter schlagen bekanntlich den größten Lärm, wenn sie in Angst sind.

Der englische Zellulose-Skandal, in den neben anderen hervorragenden Zeitgenossen auch der vielgenannte Herr Churchill verwickelt ist, erregt selbst in England, wo man beim „Geschäft“ sonst gern ein Auge zudrückt, ungewöhnlich die öffentliche Meinung. Denn hier ist am Staate (an seinen Flugzeugbedürfnissen) ganz schandbares Mischergeld verdient worden. Unumwunden schreibt die „Morning Post“, daß das ungeheure Wachstum der Zellulosegesellschaft nur dank der außerordentlichen Parteilichkeit der Regierung möglich gewesen sei. Die Affäre würde für den guten Ruf Churchills vernichtend sein, wenn dieser noch einen solchen hätte. Herr Churchill aber bleibt seelenruhig in seinem einträglichen Amte.

Das neueste Opfer der amerikanischen Kriegsverrücktheit sind jetzt auch sieben Mitglieder des Chicagoer Sinfonie-Orchesters geworden, die wegen Untreue gegen die Vereinigten Staaten angeklagt worden sind. Einer der sieben soll Verachtung gegen Amerika bezeugt haben, als das Orchester das Sternenbanner spielte. Ein anderer soll sich sogar geweiht haben, an einer Ehrung für Marshall Duffie teilzunehmen, wobei er erklärte: „Dies hier ist eine deutsche Einrichtung.“ Zwei ehrenwerte Mitglieder des Orchesters haben sich durch das Gebahren der sieben in ihrem Patriotismus verlekt gefühlt und sie zur Anklage gebracht. — Und da rede noch einer von dem mächtigen Amerika!

Tolstois Prophezeiung über den Weltkrieg. Kurz vor seinem Tode diktierte Tolstoi im Jahre 1918 seiner Tochter eine merkwürdige Prophezeiung über den jetzigen Weltkrieg. Diese Vision des großen Dichterspropheten durfte in Rußland nicht veröffentlicht werden, erschien aber im Ausland, wie die „Weltbühne“ mitteilt. Tolstoi schildert zunächst ein üppiges Weib, das die Welt beherrscht und um das Völkern buhlen. Ihr Name ist „Kommerzialisismus“ und sie verbreitet ihr Gift über alle Länder, sie trägt drei Fadeln, die Kriegsfadel, die der Deuchelei und des Hasses. Mit diesen steckt sie die Welt in Brand. Tolstoi fährt dann mit merkwürdiger Sehergabe fort: „Der große Brand wird 1918 beginnen, angezündet durch die erste Fadel in Südost-Europa. Im Jahr 1914 wird er sich zur Weltkatastrophe entwickeln. Danach sehe ich ganz Europa in Flammen und Blut. Ich höre die Klagen von ausgebeuteten Schlachtfeldern.“ Dann allerdings prophezeit Tolstoi für 1915 das Auftreten eines neuen Napoleons, der keine militärische Ausbildung haben, sondern ein Schriftsteller sein und in besserer Macht der größte Teil von Europa bis 1925 bleiben werde. Weiter sieht er die Entstehung eines Verbandes aller Völker der Erde voraus und später den Beginn eines neuen friedlichen Zeitraums, den ein Mongole heraufführen wird und in dem die Völker weiser und besser werden.

ourgen Offizier, sondern auch als weltgewandten Menschen bewahren.“

Und er trank seinem Gast von neuem zu.

Longford hatte sich gefast.

Sie überschätzen meine Fähigkeiten ganz entschieden, Mylord. Das Sie hier „miso en seine“ zu nennen bestanden, war gewiß von mir nie und nimmer beabsichtigt. ... Den Holländer habe ich abgewiesen, weil mir sein Benehmen widerwärtig war, ganz abgesehen davon, daß ich es für eine der größten Beilichkeiten erachte, von einem unbekanntem Menschen ausgefragt zu werden, und Herrn Witterlens Verhalten mußte, wie Sie nach seiner eigenen Erzählung mir bekätigen werden, meinen Verdacht erregen. Abriens habe ich ihm den Mißgriff längst abgeben und er hat mir versprochen, nicht böse zu sein.“

Der Lord strich sich mit der Linken wohlgefällig über den weißen Spitzbart. Aber ehe er noch etwas entgegen konnte, brach seine Tochter das sie langweilende Gespräch ab.

Schließlich ist es doch gleichgültig, ob Papa recht hat oder nicht. Ich fasse Ihr ganzes Erlebnis ganz anders auf. Ich glaube, daß jeder Kämpfer, der draußen an der Front war, eine neue, wunderbare starke Seele bekommt. Wir hier in unserer altgewohnten Friedensbehaftigkeit vermögen uns das nicht so klar vorzustellen. In vielen Dingen wird unser Urteil auch durch törichte Schlagwörter beeinträchtigt. Wenn heute einer um bessere Daseinsbedingungen kämpft, dann nennt er das „uns Dasein kämpfen“.

Fortsetzung folgt.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

Nachdem verboten.

Die beiden Zeitungsteute redeten von der inneren Politik, von Steuern, Parlamentsvorfällen und allerhand Kagestisch.

Der Hauptmann beobachtete schweigend die Dame an seiner Seite. Also, das war das „schönste und verführerische Weib der vereinigten drei Königreiche“. Er betrachtete sie möglichst kritisch. Sein Fall war das hässlichste. ... Allerdings, schön war die junge Lady. ... ganz ohne Zweifel. So mußte die Herzogin von Devonshire ausgesehen haben, als Gaisborough ihr Bildnis auf der Leinwand verewigte. Aber ihre Augen waren ihm zu mißfällig. ... Was waren das überhaupt für seltsame Augen! Sie schienen blau zu sein wie die des Vaters; dann wieder schillerten sie ins Grünliche wie Smaragde, sie schossen Blitze und erloschen im nächsten Augenblick zu dumpfem Grau. ... Und dieser Mund mit den sein gezeichneten, etwas überrollen Lippen, die von so viel Lebensgier zu sprechen schienen. ... Eine Messalina-Natur, hatte Atterlen gesagt. ... Ach, dummes Zeug! — Dieser Journalist mit seinen Rätselwarnungen und seinem sonderbaren Gebahren war entweder verrückt oder ein Schwärmer. ... Vielleicht beides. ... Ihm war diese Geheimnistuerei in der Seele zuwider, dieses zerschmetternde Kleinhabbübenwagnis. Sehen Sie sich nie mit Lord Southbriffe

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. August. Starke Angriffe des Feindes beiderseits von Roye, die von der Armee Dutier zum Scheitern gebracht werden. An der Aisne tiefgegliederte Vorstöße des Gegners, der anfänglich etwas Boden gewinnt, dann aber abends und nachts zurückgeworfen wird.

Schwere Kämpfe an der Aisne.

Alle Anstürme der Franzosen abgeschlagen. Mitteilungen des Volklichen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Her und Ancre nahm die Geschützartillerie während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Lebhafteste Erkundungstätigkeit. Erneute Vorstöße des Feindes bei Bieng Bezain und südlich der Ancre wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Vochna.

Beiderseits von Roye setzte der Feind von neuem zu starken Angriffen an.

Sie dehnten sich am Nachmittag nach Norden bis südwestlich von Chaulnes, nach Süden bis nordwestlich von Laiffignau aus. Franzosen und Kanadier versuchten hier in immer wieder erneuerten Ansturm bis in die späten Abendstunden den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen.

Die Armee des Generals v. Dutier brachte ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwere Verluste. Bei und südlich von Vallu traf unser zusammengefaßtes Artilleriefener Bereitstellungen des Feindes und Ansammlungen von Panzerwagen. Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor unseren Linien zusammen.

Der Schwerpunkt der gestrigen Angriffe lag beiderseits der Aisne.

Mehrfach wiederholte stärkste Artillerievorbereitung ging hier den tiefgegliederten Infanterieangriffen des Feindes voraus. Bei Souencourt gewann der Feind vorübergehend gegen Roye etwas Boden. Unser südlich an der Stadt vorbei vordringender Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampflinie an der Straße Amiens-Roye, die nach Abbruch der Kämpfe am Abend noch im Besitz des Feindes blieben, wurden während der Nacht wieder gewonnen.

Südlich der Aisne brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampflinien restlos zusammen.

Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschinenwaffen voll zur Geltung. Bei und südlich von Souencourt brach unser Artilleriefener die Kraft des feindlichen Ansturms. Nur an einigen Punkten kam es zum Infanteriekampf; wir schlugen den Feind zurück.

Starke Fliegerartillerie über dem Kampffeld. Leutnant Udet erlangte seinen 36. Luftsieg.

Zwischen Dize und Aisne scheiterte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Rampoel.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Kleinere Infanteriegefechte. An der Vesle lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Im Sundgau brachten Sturmabteilungen, die mit Planenwerkern nördlich von Laxingen in französische Gräben eindringen, Befangene zurück.

Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader, das Darmstadt mit Bomben angriff, 4 englische Großflugzeuge ab.

Das Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Lufangriff auf Paris.

Wie aus Paris amtlich gemeldet wird, warfen feindliche Flugzeuge mehrere Bomben in der Umgegend von Paris ab. Es werden Menschenopfer und Sachschäden gemeldet. Ebenso wurden Dunkirchen, Calais und Boulogne von Fliegern angegriffen. In Calais und Boulogne soll schwerer Sachschaden angerichtet worden sein.

Amerikanische Kulturträger.

Auf den Schlachtfeldern im Westen ist bei amerikanischen Gefangenen und Leiden, und zwar bei Angehörigen der 77. amerikanischen Division, ein Gerweh festgestellt worden, das auf die Menschlichkeit und Gerechtigkeit amerikanischer Kriegsführung Wilsonscher Färbung ein außerordentlich bezeichnendes Licht wirft. Es ist eine Browning-Schrotflinte, und daß es sich nicht etwa um ein Sport-, sondern um ein militärisches Dienstgewehr handelt, geht daraus hervor, daß es mit einer Vorrichtung zum Aufschießen des Seitengewehrs versehen ist und daß solche Seitengewehre sich auch an und mit den Flinten vorgefunden haben. Natürlich ist diese Waffe, die den Bestimmungen der Haager Konvention direkt ins Gesicht schlägt, nicht allgemein eingeführt, anscheinend aber bei mehreren Leuten jeder Kompanie, die sich gerade auf Posten befinden. Die ebenfalls gefundenen Patronen enthalten je 9 regelrechte „Sauposten“.

U-Boote beschließen Amerikas Küste.

Mit Gasbomben beworfen.

Basel, 17. August.

Aus London wird gemeldet, daß die Häfen von Charleston (Südkarolina) und Wilmington (Nordkarolina) gestern von mehreren deutschen U-Booten mit Gasbomben bombardiert worden seien.

Nach Washingtoner Berichten hatten es die U-Boote vornehmlich auf militärische wichtige Hafensysteme abgesehen. Todesopfer werden aus den benachbarten Bezirken der beiden Städte gemeldet. Der Sachschaden wird geheim gehalten.

Neue Versenkungen im Mittelmeer.

15 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 17. August.

Amstich wird gemeldet: Im östlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote neuerdings etwa 15 000 Br. Reg.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wie schwer der U-Boot-Krieg auf dem Verbände lastet, geht aus den englischen und französischen Zeitungen hervor, die immer wieder darauf verweisen. Auch Admiral

Nettcoe, der „Steger“ vom Stageraal, für August das Ende der U-Boot-Bedrohung vorausgesehen habe, daß aber die Bedrohung noch immer dieselbe sei. Führende Blätter verlangen eine endgültige Erklärung von den Verbandsregierungen, in welcher Weise der U-Boot-Gefahr wirksam zu begegnen sei. — Wenn das die leitenden Männer des Verbandes nur selbst wüßten.

Kleine Kriegspost.

Basel, 17. Aug. Der Pariser „Temps“ meldet: England hat offiziell den Oberbefehl der Verbündeten im Durman- und Uralgebiet übernommen.

Bern, 17. Aug. In einem Stappenberg fand eine Zusammenkunft zwischen Präsident Poincaré, König Georg von England, König Albert von Belgien, Marshall Foch, General Petain und General Verdung statt.

Kopenhagen, 17. Aug. Der finnische Kriegsminister erklärte in einem Tagesbefehl, daß infolge des Vorgehens der Verbandsmächte an der Durmanbahn die Demobilisierung des finnischen Heeres nicht in Aussicht genommen werden könne.

Erzherzog Karl Stephan.

Der zukünftige König von Polen.

Die Frage der Zukunft Polens scheint gelegentlich der jüngsten Zweikaiserzusammenkunft im Großen Hauptquartier endgültig gelöst worden zu sein, soweit äußere Faktoren zu ihrer Lösung beizutragen vermögen. Als Thronkandidat kommt zunächst der österreichische Erzherzog Karl Stephan in Betracht und da Kaiser Karl sich selbst ins Hauptquartier bemüht hat, so dürfte die Wahl ziemlich sicher sein. Wurde sein Name doch bereits Ende 1916 genannt, als man die ersten Versuche zur Regelung der polnischen Frage unternahm. Erzherzog Karl Stephan ist 57 Jahre alt und steht in engen Beziehungen zum Polenklub. Er beherrscht nicht nur die polnische Sprache, sondern hat seinen ständigen Wohnsitz in Szigon, und zwar in der Stadt Szigon. Zwei seiner Töchter sind mit polnischen Aristokraten, den Fürsten Czartorwski und Radziwill verheiratet. Als Kandidaten für den polnischen Thron sind in der letzten Zeit auch der zweite Sohn des Königs von Bulgarien, Prinz Boris, ferner Herzog Konrad in Bayern sowie auch ein sächsischer Prinz genannt worden. In eingeweihten Kreisen will man indes wissen, daß die Kandidatur des Erzherzogs Karl Stephan entschieden die aussichtsreichste sei. Sicher ist, daß sie weder in Österreich noch in Deutschland auf Widerspruch stößt und daß die Warschauer leitenden Kreise ihr durchaus zustimmen.



Erzherzog Karl Stephan

polnische Sprache, sondern hat seinen ständigen Wohnsitz in Szigon, und zwar in der Stadt Szigon. Zwei seiner Töchter sind mit polnischen Aristokraten, den Fürsten Czartorwski und Radziwill verheiratet. Als Kandidaten für den polnischen Thron sind in der letzten Zeit auch der zweite Sohn des Königs von Bulgarien, Prinz Boris, ferner Herzog Konrad in Bayern sowie auch ein sächsischer Prinz genannt worden. In eingeweihten Kreisen will man indes wissen, daß die Kandidatur des Erzherzogs Karl Stephan entschieden die aussichtsreichste sei. Sicher ist, daß sie weder in Österreich noch in Deutschland auf Widerspruch stößt und daß die Warschauer leitenden Kreise ihr durchaus zustimmen.

Polnische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie aus Reichstagskreisen verlautet, ist nun doch mit dem Zusammentritt des Hauptausschusses zu rechnen. Es heißt, die Mehrheitsparteien hätten von Abg. Ebert, den Vorsitzenden des Ausschusses, den Zusammentritt gefordert. Der Zeitpunkt ist noch nicht festgelegt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Tagung in der ersten Septemberwoche stattfinden, doch wird in einer Parlamentarischen Korrespondenz erklärt, sie sei bereits für die nächste Woche angesetzt.

Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Karls am 17. d. Mts. empfing der Berliner österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Hohenlohe die Epiken der österreichisch-ungarischen Kolonie. In seiner Ansprache betonte der Botschafter, Deutschland und Österreich-Ungarn seien, auf Leben und Tod verbündet, allen Gefahren gewachsen, in welcher Form sie auch immer auftauchen mögen. Das Bündnis sei über jede Kleinliche Rügelei erhaben.

Aber die Versorgung der Armierungssoldaten, die in die Heimat zurückkehren, ist auf eine Anfrage der nationalliberalen Reichstagsfraktion vom preussischen Kriegsministerium mitgeteilt worden, daß sie hinsichtlich ihrer Versorgung und Unterbringung ebenso behandelt werden, wie andere Heeresangehörige der Unterlassen. Sie werden wegen ihrer Versorgungsansprüche durch die Kompanie usw. oder durch den Bezirksfeldwebel, oder durch die Versorgungsabteilungen der Ersatztruppenteile und Bezirkskommandos beraten, auch wird ihnen noch während ihrer Zugehörigkeit zum Heere hinsichtlich etwa notwendig gewordenen anderweitiger Berufsausbildung die erforderliche Beratung und Fürsorge durch die dafür bestellten Offiziere unter Zuziehung geeigneter Berufsberater zuteil. Werden sie wegen der im Kriegsdienst erlittenen Gesundheitsbeschädigung aus dem Heeresdienste entlassen, so kommen ihnen alle Einrichtungen der bürgerlichen Kriegsheilfürsorge zugute, die für ihre Gesundheit, Berufsausbildung und Unterbringung in eine geeignete Tätigkeit sorgt.

Frankreich.

Der Kampf gegen Clemenceau ist trotz aller Beschuldigungen der nationalistischen Presse auf der ganzen Linie entbrannt. In den Versammlungen der Syndikalisten wie in den Organen der sozialistischen Arbeiter wird das Urteil gegen Malin schonungslos verdammt. Und die allgemeine Erregung ist noch gestiegen, seitdem bekannt geworden ist, daß Clemenceau jetzt (nachdem der Senat im Falle Malin sich so willfährig gezeigt hat) auch den Fall Caillaux vor den Staatsgerichtshof des Senats bringen will. Die Unterbrechung gegen Caillaux soll unmittelbar vor ihrem Abschluß stehen und man erwartet die Verhandlung bereits für Mitte September. — Der „Tiger“ muß sich beeilen, wenn er sein letztes Opfer, den verhassten Todfeind, noch zur Strecke bringen will, ehe die Wogen über ihn zusammenzuschlagen.

Schweden.

Die starke Friedensbewegung in der gesamten schwedischen Presse, der sich zuletzt auch die sehr einflussreiche Guttemperierloge angeschlossen, hat jetzt den Staatsminister Eden zu einer Erklärung veranlaßt. Auf den allgemeinen Wunsch, Schweden möge Schritte zu einer Friedensvermittlung unternehmen, antwortete er, daß jeder Schritt der schwedischen Regierung zwecklos sei, solange der Wunsch eine Vermittlung anzunehmen, bei den Kriegführenden nicht vorhanden sei.

Das Ja- und Ausmaß.

Berlin, 17. Aug. Der Ministerpräsident der Ukraine, Bogdan, trifft in Begleitung des Unterstaatssekretärs Ministeriums des Äußern, Palton, aus New York hier ein.

Berlin, 17. Aug. Reichskanzler Graf Hertling morgen aus dem Großen Hauptquartier hierüber zurück.

Berlin, 17. Aug. Der Vertreter der russischen Regierung Herr Joffe, ist heute von seiner Reise nach Moskau zurückgekehrt.

Berlin, 17. Aug. Dem Abg. Erbsberger ist nach „Berm.“ vom Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ordens das Komturkreuz des Deutschen Ritterordens verliehen worden.

Leipzig, 17. Aug. Nach der „Leipz. Abg.-Ztg.“ haben Vertreter des litauischen Staatsrats in Berlin General Ludendorff ein Schreiben mit der Bitte um eine Abordnung zu empfangen, die über die litauische Verfassung entscheiden solle.

Wien, 17. Aug. Nach der Behauptung unternommenen Reise ist das Gerücht, die Regierung wolle aus einem Staatsantrag machen, unzutreffend.

Wien, 17. Aug. Der Geburtstag Kaiser Karls im ganzen Lande feierlich begangen.

Oslo, 17. Aug. Aus Anlaß der bevorstehenden Präsidentschaftswahl in China finden im ganzen Lande viele Redebatteln zwischen Kriegs- und Friedensanhängern statt.

Oslo, 17. Aug. Heute ist der holländische Dampfer verlegt nach Skandinavien wieder aufgenommen worden. Stockholm, 17. Aug. Die Volkskommissionen sprechen grundsätzlich dafür aus, daß dem Wunsch des Vaptes Freilassung der Jarenfamilie unter noch näher festzusetzenden Bedingungen entsprochen werde.

Schlussspende.

Abwärts- und Korrespondenz-Meldungen.

Abermals die „autropolnische“ Lösung.

Budapest, 17. Aug. Nach einer Wiener Information gerade nicht immer zuverlässigen „La Est“ soll im Gegenstand den Meldungen der deutschen Blätter Erzherzog Karl Stephan für den polnischen Königsstern nicht in Betracht kommen. Die Beratungen hätten sich allerdings darum dreht, einen Monarchen für Polen zu finden, der den Deutschen annehmbar und den Entente-Ländern nicht unpatribel sei, die getroffene Entscheidung würde in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Es verlautet, daß Kaiser Karl als König von Polen bestimmt sei. (Das wäre eine autropolnische Lösung, die anderwärts als abgetan gilt.)

U-Boot-Beute im Kanal.

Berlin, 17. Aug. (Amstich.) Unsere U-Boote versenkten im Kanal und westlich davon an feindlichen Schiffe im Wert von 13 000 Br.-Reg.-T.

Ein Friedensprogramm der „Humanität“.

Jülich, 17. Aug. Das Pariser Blatt „Humanität“ veröffentlicht ein neues Friedensprogramm, von dem die „Schwäb. Blätter“ sagen, es sei geeignet, einen raschen und liberalen friedlichen Abschluß des Krieges herbeizuführen. Die Grundsätze dieses Programmes sind:

Sofortige Räumung aller besetzten Gebiete. Rückgabe der besetzten deutschen Kolonien an Deutschland. Freiheit der Meere. Neutralisierung der Meerengen. Regelung der Fragen über Elsas-Lothringen und von Italien beanspruchten Gebiete auf dem allgemeinen Friedenskongress.

Jedenfalls, sagt die „Humanität“, seien die beiden letzten Fragen (Elsas-Lothringen und italienische Ansprüche) es wert, daß ihre Lösung der Krieg nur um eine Woche verlängert werde. Diese Ansichten teilten nicht nur die Blätter der französischen, sondern aller Soldatenverbände.

Unüberwindliche deutsche Widerstandskraft.

Basel, 17. Aug. Von der Kampffront berichtet die Pariser „Matin“, die großen Verstärkungen der Deutschen hätten die Widerstandskraft des Feindes auf der ganzen Front ins Unüberwindliche gesteigert. Es liege die Verantwortung vor, auf einen schnellen Sieg in diesem Jahre zu rechnen.

Verblutende Amerikaner und Australier.

Oslo, 17. Aug. Wie aus London berichtet wird, ist den sechs amerikanischen Bataillonen, die bei Chippilo in Norwegen erringen sollten, ein Fünftel übriggeblieben. Kanadier teilte man inzwischen die Aufgabe zu, Chippilo zu nehmen. Australier tritten dort mit. Auch diese Kompanie gehört zu den blutigen der englischen Stütztruppen. Bei Chippilo fanden einige tausend Kanadier ihr Grab.

Clemenceau über das Kriegsende.

Basel, 17. Aug. Das Organ Clemenceaus „Homme Libre“ findet an, nach den Ansichten maßgebender Kreise werde das nächste Kriegsjahr das Kriegsende bringen. Schon im Oktober d. J. würden sich die militärischen Ereignisse überstürzen, das Ende des Weltkrieges einleiten.

Englische Bomben auf holländisches Gebiet.

Amsterdam, 17. Aug. Wie die Blätter melden, gestern abend in der Nähe von Stuis drei Bomben abgeworfen worden. Unfälle sind nicht eingetreten. (Wahrscheinlich handelt es sich wie gewöhnlich um englische Flugzeuge.)

Noch keine Königswahl in Finnland.

Stockholm, 17. Aug. Nach Meldungen aus Helsinki scheint die finnische Regierungsform, über die bereits die Entscheidung gefallen schien, in das Stadium neuer Verhandlungen zu treten. Die geringe Mehrheit für die Monarchie läßt es den Parteien wie auch der Regierung angeraten erscheinen, nochmals eine Vermittlung anzustreben. Es soll ein Mittelweg versucht werden, der bestehen mit dem Wort „Parlamentarische Monarchie“ bezeichnet wird. Die Regierung würde dann in den nächsten September zusammentretenden Landtag statt eines Vorschlags eine neue Gesetzesvorlage einbringen.

Auch ein Staat der Südlawen?

Basel, 17. Aug. „Popolo Romano“ teilt mit, die Entente wolle nimmere auch den Plan eines unabhängigen Staates der Südlawen anerkennen. Für die Staatsgrundlagen sollen die Abmachungen von Korfu, die seinerzeit zuerst diese Vorschläge, als maßgebend betrachtet werden.

Verlegung der russischen Regierung nach Kronstadt.

Stockholm, 17. Aug. Die „Prawda“ schreibt: Die Sowjetregierung wird den Verbündeten den Krieg erklären. Große Kriegsoperationen werden erwartet. Gleichzeitiger fertig der Sowjet ein Manifest aus: Die Lage Russlands sei beunruhigend, Rußlands ernste Stimmung in den Krieg sei notwendig, daher wäre die Verlegung der Regierung an einen ungefährdeten Ort beschloffen und Kronstadt hierfür bestimmt worden. Alle Vorbereitungen seien getroffen.

Die Stadt Kasan in Brand geschossen.

Moskau, 17. Aug. Seit einigen Tagen steht Kasan nach heftigen Kämpfen den Tscheko-Slowaken durch die

...kommen wurde. Unter dem Namen Feuer der Revolution...

Verhaftung des russischen Thronprätendenten.
Petersburg, 17. Aug. Nach hier eingetroffenen Nachrichten...

Keine Wende der Allierten in Bladivastok.
Bern, 17. Aug. Aus Bladivastok teilt Daily Mail...

Der erweiterte amerikanische Militärgang.
Nottingham, 17. Aug. Aus Washington wird gemeldet...

Nach und Fern.

6. Offener Bezeichnung der Stückgüter rät die Eisenbahnbehörde an, um die Verschleppungsgefahr für die Güter zu vermindern.

Ein drastisches Mittel zur Hebung der Buttererzeugung.

Belohnung für Festnahme feindlicher Flieger.

Deutsche „Barbaren“.

Vorsicht bei Teesatz.

Der gesteigerte Güterwert.

Kanadische Soldateska.

Gefährliches Almetall aus dem Felde.

Ungewöhnliche Überverteilungen beim Verkauf von Seife.

Beschränkung der Studentenzahl in Wien.

Ungewöhnliche Überverteilungen von Seife.

Zuckerzufuhr aus der Ukraine.

Über den deutschen Messerriegel.

Sacharinfraßer und Schwindler.

Druckschriftenverhand nach Finnland.

Zur Beseitigung der Auswüchse im Fremdenverkehr.

Wesentliche Kupferfunde in Lappland.

Ernährungsfragen in Spanien.

Verunsicherter Warnwunderer in China.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Teufelsknecht.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise.

Noch einige Tabakerzählstoffe.

Lothales und Provinziales.

Postkreditbriefe.

Die Notlage des deutschen Zeitungsgewerbes.

Heupreise.

Auszeichnung.

Der Frankfurter Palmgarten.

Vorsicht gegen Brandschäden!

Margarine-Verkauf.

Tüchtiges Dienstmädchen.

Ordentlicher Junge.

Wetterbericht.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Wege in den Weinbergslagen sind innerhalb 14 Tagen in Stand zu setzen. Es gehört hierzu, daß dieselben ihrer Breite nach regelmäßig eingeebnet, die Gasse vorfahrtsmäßig ausgefüllt und die Wege nebst den Böschungen von Hecken und Sträuchern und anderen Hindernissen gereinigt werden, insbesondere sind auch überhängende Stränker zu beseitigen. Die vorstehend bezeichneten Arbeiten sind von den beiderseitigen Angrenzern und zwar an ihren Grundstücken bis zur Mitte des Weges auszuführen. Verpächter von Grundstücken sind für richtige Ausführung der Arbeiten verantwortlich.
Braubach, 17. August 1918. Die Pol.-Verwaltung.

Mittwoch, den 21. August, Nachmittags 5 Uhr wird im Distrikt-Gärt am Wasserleitungsbecken stehender abgestorbener Birnbaum an Ort und Stelle verweigert.
Der Magistrat

Eine Mutterberatungsstunde

findet in Braubach in der Kleinkinderschule am Dienstag, den 20. August, vormittags 10 Uhr statt, wo der leitende Arzt Herr Dr. Roth den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.
Braubach, 19. August 1918. Der Bürgermeister.

Brankenbrotausgabe

Mittwoch, den 21. ds. Mis., nachmittags von 3-5 Uhr in der Bäckerei von Konrad Gras gegen Vorkasse der mit dem Stempel „Die Polizei-Verwaltung“ versehenen Brotkarten.
Preis des Brotes 65 Pfg. Gewicht des Brotes 24 Stunden nach dem Backen 1260 Gramm. Falls Mehl verlangt wird, so kostet das Pfund 32 Pfg.
Der Bürgermeister

Mehlverkauf.

Es wird darauf hingewiesen, daß jeder Bäcker verpflichtet ist, auf Verlangen auf Bestellung statt Brot die aufgedruckte Menge Mehlmenge zu verkaufen.
Der Bürgermeister.

Konservenglasöffner „Butz“

ist der Beste!

„Butz“ öffnet die Gläser leicht, mühelos, beschädigt weder Glas noch Gummiring.
100 000fach im Gebrauch bewährt.
Zu haben bei

Julius Rüping.

Neu! Neu!

Patent-Besen

der billigste und beste Besen der Gegenwart.

Der Besen ist immer neu durch seine auswechselbare Vorrichtung. Die obere, aus bestem Buchenholz gefertigten Teile sind auseinandernehmbar und ist die verbrauchte Fällung, bestehend aus 4 Teilen, jedes für sich gebunden, auf die einfachste Weise auszuwechseln, daher für jedes Haus und Betrieb der billigste, praktischste und sparfamste Besen.
Zu haben bei

Jean Engel

Alleinverkauf für Braubach u. Umgebung.

Zement

wieder eingetroffen. Kann ohne Bezugsschein abgegeben werden.
Chr. Wieghardt.

Knochenkraft

bewirkt rasche und kräftige Entwicklung der jungen Fäulber, Lämmer und Ferkel und erhöht die

Fresslust der jungen Tiere.

Alleinverkauf für Braubach bei

Jean Engel

Reiselektüre

in großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung N. Lemb

Gummiringe

zu „Kieffer“- und „Weck“-Gläser passend

empfehlen
Julius Rüping.

Briefpapier

neue Sendung
empfehlen preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Kaffeebrenner

empfehlen
Jul. Rüping.

Stärkekräft

— bester Stärkeerzatz —
empfehlen
Jean Engel.

Gelee-Gläser

wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Broschen

— die große Mode —
bei Geschw. Schumacher.

Wir suchen verkäufliche Häuser an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeigekäufern erwünscht an den Verlag der „Vermiet- u. Verkaufszentrale“ Köln a. Rh., Friesenplatz 16.

Kartoffel-Drahtkörbe

offizieren
Jul. Rüping.
Alle Sorten

Eimer

verzinkte, lackierte u. emaillierte zu haben bei
Gg. Phil. Clos.

Jaket-Futter

in vielen Farben und großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhans.

Waffeleisen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Knöpfe

die große Mode in tiefen-Auswahl.
Rud. Neuhans.

Dahsena, Plautar und Biandal

beste Speisewürzen in verschiedenen Packungen bei
Jean Engel.

Damenfragen

die große Frühjahrs- und Sommer-Mode reiche Auswahl — billige Preise bei
Geschw. Schumacher.

Suche für meinen Haushalt kräftige Person.
Leopold Klobeck,
Obermarktstraße 1.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack? zugleich Anleit. z. Beizen.
2. Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten, Kautabak usw. ohne Hilfsmittel.
3. Pflege der angebauten Tabakpflanzen und Bearbeiten zu Rauchtobak.
4. Bearbeiten von Blätter und Blüten zu

Tabakersatz
leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.
Beize für Tabak und Erjaz (ähnlich Parinasgeschmack) leicht 1,90 M., mittel 2,50 M., stark 2,90 M. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.
G. Weller, Wehrstr. 11/12

Rüchewagen (Zellerwagen) und alle anderen geeichte

Tafel-Dezimal- und Balkenwagen neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.
Emailliert

Kochtöpfe

in großer Auswahl neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Wäscheklammern und verzinkte Wäschdrahtseile zu haben bei
Julius Rüping.

Als letzte Neuheit empfehle:
Breite

Gürtelbänder

in Chineseide in reicher Auswahl, guter Ware und sehr preiswert.
R. Neuhans.

Feldpost-Kartenbriefe

sind eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Giesskannen

lackierte und verzinkte
empfehlen
Gg. Phil. Clos.

Viehfutterquetschen

empfehlen
Julius Rüping.

Spielkarten

neu eingetroffen.
N. Lemb.

Gelochte Stuhlsitze

— Friedens-Qualität — zu haben bei
Julius Rüping.

Porzellan-Tassen, Kaffeefervice, Waschgarnituren, flache und tiefe Zeller wieder neu eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Wein-, Einmach- u. Speise-Essig

empfehlen
JEAN ENGEL

Leiterwagen

in verschiedenen Größen wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt

Eupolin

— bestes Waschmittel a Pfd. 50 Pfg
empfehlen
Jean Engel

Bürstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.
Georg Philipp

Deutsch. Cognac

in ganzen und halben Fässen empfehlen
Jean Engel

„Eupolin“

das ideale, markenfreie, Wasch- und Reinigungsmittel

ist vollkommen un-schädlich

und vom Kriegsausgang zum Verkauf freigegeben. Es ist nicht nur für Wäsche zu verwenden, sondern auch Scheuern und zum Reinigen der Hände.

Gebrauchsanweisung kann bei mir eingesehen werden.
Preis pro Kilo 1 M.
Bestens empfohlen

Chr. Wieghardt
Emaillierte

Frucht-Einkochke

äußere, prima Stahl-Emaillie, außen kupferbraun, ist extra schwere Ware
empfehlen
Julius Rüping

REX-Einkochapparate

Konserven- und Geleegläser in allen Größen

und Gummiringe alle Sorten zu haben bei
Gg. Phil. Clos

Bohnerwachs

empfehlen
feinste Qualität ohne Glätte
Chr. Wieghardt

Stahlblech-Randkessel

Empfehlen
Emaillierte
nahtlos geschweißt
Marke „Garantol.“

Bestens bewährt! In Bezug auf Qualität und einziger Marke, die wirklichen Erjaz für die beschlagene Kupferkessel bietet, da die Ringe die gleichen der sind.

Vom Wert über 125 000 Stück verkauft
Zu haben bei

Julius Rüping

Packpapier

empfehlen
A. L.